



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

Nro 24. Donnerstag, den 25. März 1830.
(Hierzu eine Beilage.)

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das 2te Quartal dieses Jahres, April bis Juni, mit Zwanzig Silbergroschen sobald als möglich und zwar noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist, da wir bis dahin in den Stand gesetzt seyn müssen, die Auflage genau anzugeben. Wer sich später meldet, hat auf den Pränumerationenpreis nicht mehr Anspruch, sondern zahlt Zwei und zwanzig und einen halben Silbergroschen, und es ist nicht unsere Schuld, wenn alsdann nicht alle früher erschienenen Nummern der Zeitung nachgeliefert werden können.

Wer mit Halle nicht in direkter Verbindung steht, der wende sich gefälligst an eines der ihm zunächst liegenden Wohlöbl. Postämter, welche die Zeitung ohne alle Preiserhöhung, oder, hie und da, in entfernteren Gegenden, mit dem mäßigen Aufschlag von $2\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Quartal zu liefern, vom Hohen General-Postamte angewiesen sind.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin in unser Blatt aufgenommen werden.

Halle, den 15. März 1830.

C. G. Schwetschke.

C. G. Schwetschke.

Preußen.

Das Eis in der Weichsel hat sich, nach übereinstimmenden Nachrichten aus Thorn und Bromberg, in der Nacht vom 16. auf den 17. März in Bewegung zu setzen begonnen. Bei dem niedrigen Wasserstande des Stroms konnte dasselbe jedoch nicht recht vor-

wärts, und namentlich entstand unterhalb Fordon eine Stockung. Unglücksfälle waren bis dahin nicht eingetreten und wurden auch, eben wegen des niedrigen Wasserstandes, vor der Hand nicht besorgt; letzterer betrug am 17. zu Thorn nur 7 Fuß 8 Zoll, und erst, wenn derselbe die Höhe von 11 Fuß erlangt hätte, würde er bis an die Dämme reichen. Die Niederungs-

Bewohner waren übrigens für den Fall etwaniger Gefahr mit Rettungskähnen versehen. Bei Danzig lag am 18. März die Eisdecke noch fest.

Zu Breslau stand am 16. März die Oder noch fest, obgleich das Oberwasser binnen den letzten 24 Stunden um 10 Zoll gestiegen war; Tags darauf hat sich jedoch das Eis, und zwar bei der mäßigen Wasserhöhe von 18 Fuß 8 Zoll am Ober-Pegel, in Bewegung gesetzt, und ist danach am 18. März der Fluß bis zu einer Höhe von 22 Fuß (die größte Höhe im vorigen Jahre betrug 23 Fuß 6 Zoll) gestiegen. Beschädigungen von Bedeutung sind dabei, eine vom Eis weggerissene Brücke abgerechnet, nicht vorgekommen.

Nachrichten aus Schwedt vom 18. März zufolge sind in der vorherigen Nacht zwei von den Brücken, welche sich auf dem, hiesiger Stadt gegenüber, am jenseitigen Ufer der Oder belegenen Damm befinden, durch den heftigen Andrang des von oberhalb herströmenden Treibeises in der Oder, theils weggerissen, theils dergestalt beschädigt worden, daß solche vor der Hand überall, wenigstens mit Pferden und Wagen, nicht mehr passirt werden konnten, wodurch denn die Kommunikation mit dem rechten Ufer des genannten Flusses für den Augenblick gehemmt war. Uebrigens war der Wasserstand und die Ueberschwemmung zwar sehr bedeutend, jedoch bei weitem nicht so hoch, wie im Jahre 1813, und da man hoffen durfte, daß das aufgestaute Treibeis nunmehr, nachdem der den Eisgang behindernde Gegenstand (die Brücke) aus dem Wege geräumt worden, bald abgehen werde, so besorgt man auch für jetzt keine Gefahr für die Stadt und deren Umgebung.

Frankreich.

Paris, d. 16. März. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer, welcher 404 Mitglieder, so wie sämtliche Minister, mit Ausnahme des Hrn. Courvoisier, beiwohnten, wurde der Entwurf der Adresse auf die königl. Thronrede, in Berathung gezogen. Da die Sitzung eine geheime war, so läßt sich zwar über das Ergebnis dieser Berathung noch nichts mit Bestimmtheit sagen, so viel aber ist jedoch gewiß, daß der zur Sprache gebrachte Gegenstand Anlaß zu den heftigsten Debatten gegeben, und die Adresse in dem Geiste der Opposition abgefaßt, mithin entschieden gegen das Ministerium sich aussprechen wird. Die Frage, in wiefern die Kammer befugt sey, ihre Mißbilligung über die Rathgeber des Königs in einer an den Monarchen direkt gerichteten Mittheilung zu äußern, war der Punkt, um welchen sich die Debatten ausschließlich bewegten, indem von den Ministern und ihren Anhängern eine solche Befugniß der Kammer, als unverträglich mit dem Artikel der Charte, welcher dem Könige gänzlich freie Wahl seiner Mini-

ster zugestehet, in Abrede gestellt, von den Gegnern des Ministeriums aber das Recht, ja sogar die Verpflichtung der Volksvertreter, den König von den Wünschen der bei weitem überwiegenden Mehrzahl der Nation in Kenntniß zu setzen, als unzweifelhaft und unbestreitbar hervorgehoben wurde. Hr. Agier und Hr. Benjamin Constant bekämpften namentlich jene, von mehreren Ministern selbst persönlich vertheidigten Behauptungen.

Paris, d. 17. März. Die Adresse der Deputirtenkammer auf die königl. Thronrede ist in ihrer ursprünglichen Fassung, in der gestrigen Session mit 221 Stimmen gegen 181 angenommen worden. Man ist im höchsten Grade auf ihre Publicirung, so wie auf die Wirkung, welche sich die liberalen Blätter davon zu Gunsten einer neuen, den Wünschen der Nation angemesseneren Verwaltung versprechen, gespannt.

Moldau und Wallachei.

Nachrichten von der Wallachischen Gränze vom 2. März zufolge wird, in Folge neuerdings eingegangener Befehle aus St. Petersburg, die Militair-Organisation der Fürstenthümer beschleunigt. Die Korps werden mittelst einer Art von Konscription gebildet, obgleich auch Freiwillige zugelassen werden. Alle Offiziere vom Kapitain abwärts müssen Eingeborene seyn, zu den Offiziersstellen höheren Ranges aber können nöthigen Falls auch Ausländer genommen werden. — Nach den neuesten Meldungen aus Sibiria ist die Donau in den dortigen Niederungen aus ihrem Bette getreten und hat große Ueberschwemmungen auf dem flachen Lande angerichtet. Da man jedoch auf ein solches Ereigniß schon lange vorbereitet war, so ist man wegen wirklicher Unglücksfälle ziemlich unbesorgt. — Der dasige Handelsstand und die spekulative Klasse der Einwohner überlassen sich unter den dormaligen Umständen fröhlichen Hoffnungen; namentlich schmeichelt sich der erstere, daß auch ihm die Vortheile zu Statten kommen werden, die der Traktat von Adrianopel dem russischen Handel einräumt. Zu dem Ende, heißt es, werde in kurzem eine Deputation aus Kaufleuten von Bucharest, Jassy und Gallatz bestehend, nach Konstantinopel abgehen, um die nöthigen Schritte deshalb sowohl bei den türkischen Behörden, als auch bei dem russischen Botschafter einzuleiten. Endlich ist auch die Rede davon, daß, um dem Handel in beiden Fürstenthümern aufzuhelfen und ihm jede nur mögliche Ausdehnung zu verschaffen, unbeschränkte Handels-Freiheit an allen Plätzen längs der Donau eingeführt werden solle.



Chronik der Provinz Sachsen.

Unter den Städten, welche für die Armenpflege in diesem Winter vorzugsweise besorgt waren, verdient Naumburg eine ehrenvolle Erwähnung. Außerdem, daß 108 Klafter Scheitholz, 5 Schock Reisholz und 14,000 Stein Kohlen an die Armen vertheilt wurden, kam eine Anstalt zur Erwärmung und Speisung der Bedürftigen in gemeinschaftlichen Sälen zur Ausführung, und vom 29 Jan. ab wurden 3 Wochen hindurch, von früh 8 bis Abends 8 Uhr, täglich 150 — 200 Arme, Männer, Weiber und Kinder, unter einer angemessenen Aufsicht gewärmt, gespeist und, so weit es möglich war, zur nützlichen Beschäftigung aufgemuntert, auch außerdem gegen 100 Arme, die wegen Kränklichkeit nicht ausgehen oder in der Anstalt keinen Raum mehr finden konnten, regelmäßig versorgt. Der Besitzer eines Garten-Grundstücks räumte die Säle dazu ein. Die Gastwirthe bereiteten von den ihnen gelieferten Naturalien die Speisen, alles unentgeltlich; die Schlächter und Bäcker lieferten Brod und Fleisch, theils zu halben Preisen, theils unentgeltlich, und die übrigen Einwohner aller Stände und Gewerbe beeiferten sich auf die erfreulichste Art in Darbringungen größerer und kleinerer Geschenke an Geld und Naturalien.

Vermischte Nachrichten.

Zu Niederheimbach bei Bacharach hat sich folgendes Unglück ereignet: Am Nachmittage des 11. März lud der Schiffer Fink von Heimbach oberhalb Drehtlingshausen einen großen Nachen mit kleingehauenen Chausseesteinen, um diese dem Entreprenneur des Chausseebaues in Oberwesel zu überliefern. Es waren hauptsächlich junge Leute, Mädchen und Jünglinge aus Heimbach, die diese Steine geklopft hatten, um ihre armen Eltern in dieser drückenden Zeit zu ernähren. Schiffer Fink lud, wie es seine üble Gewohnheit war, den Nachen über Gebühr stark, und obgleich ein heftiger Wind die Wellen peitschte, so bestiegen doch siebzehn Menschen, größtentheils jugendlichen Alters, den Nachen. Zwischen Drehtlingshausen und Heimbach schon trieb der Sturm den Nachen so nach Willkühr, daß der Steuernde ihn nicht mehr zu lenken vermochte und zusehen mußte, wie ihn der Sturm gegen die Felsen im Rheine, die den Namen Hörner tragen, trieb. Der Nachen prallte dagegen, schöpfte Wasser und borst in demselben Momente. Hülfe war

nicht da, und alle Menschen im Rahne stürzten in die wild aufgeregte Fluth. Dreien gelang es, Bordstücke und Ruder zu ergreifen, und sich damit zu retten — aber vierzehn, und unter ihnen Fink selbst, fanden ihr Grab in den Wellen. — Gränzenlos ist der Jammer der Eltern. Schon einmal war Fink durch zu schweres Laden im Bingerloche unglücklich, bei welcher Gelegenheit zwei Menschen ihren Tod in den Wellen fanden, er aber und die übrigen gerettet wurden. Dies Unglück hätte den Baghals vorsichtiger und schonender gegen Menschenleben machen sollen. Indessen hatte er diese Warnung nicht beherzigt, und wurde nun selbst das Opfer seiner Tollkühnheit.

Ein gegenwärtig zwischen der österreichischen Regierung und den Erben Wallensteins obschwebender Prozeß nimmt die allgemeine Aufmerksamkeit besonders in Anspruch. Es handelt sich um mehrere Millionen, und derselbe gründet sich, wie man erfährt, auf folgende Umstände: Bekanntlich hatte Wallenstein, Herzog von Friedland, zwei Neffen, welche sich nach dem Falle ihres Oheims durch die Flucht retteten. Der eine trat in schwedische Dienste, und fiel bald darauf in einem Treffen; der andere, ein blödsinniger Jüngling, welcher durch Freunde in Sicherheit gebracht wurde, verheiratete sich später im Auslande. Da mit dem Vermögen des Herzogs auch jenes dieser beiden Neffen konfisziert worden war, so forderten schon vor vielen Jahren die Erben des Erstern dieses Vermögen zurück, indem kein Grund vorhanden gewesen sey, einem geisteschwachen Menschen, welcher eigentlich ohne Schuld und Willen die kaiserl. Staaten verlassen habe, sein Eigenthum zu entreißen. Die Reklamation blieb jedoch ohne Erfolg. Seit jenem Zeitpunkt kam diese Angelegenheit öfters zur Sprache, und jetzt soll Se. Maj. der Kaiser eine Kommission niedergesetzt haben, die Gründe dieser Forderung ernstlich zu prüfen und danach Rechtens zu entscheiden.

Die Stadt Bergen in Norwegen hat ein großes Unglück betroffen; am 26. Febr. zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags entstand bei einem Tischler in der Strandstraße Feuer, welches bei einem starken Südwestwinde mit einer solchen Wuth um sich griff, daß innerhalb zwölf Stunden 200 Häuser mit allen ihren Magazinen von sehr bedeutendem Werth von den Flammen verzehrt wurden. Leider! sollen mehrere Menschen verbrannt und durch den Einsturz der Häuser getödtet worden seyn.

Bekanntmachungen.

Auf den Antrag der Wittwe Marie Rudloff geb. Nitsche zu Trebitz und des Vormundes der minorennen Rudloffschen Kinder, Schulzen Stöbe daselbst, soll das, zu dem Nachlasse des Anspanners

Friedrich Andreas Rudloff zugehörige, zu Trebitz am Petersberge belegene Anspannergut, dessen Gebäude größtentheils neu erbauet sind, und zu welchem

- a) 5 Gärten, von denen jedoch 2 zu Acker gemacht worden,

- b) 5 Wiesen, von welchen zwei in eine zusammengezogen,
- c) ein Weidenfleck,
- d) 6 Pflaumen- und Kirschbäueln,
- e) 6 Weidenbäueln,
- f) ein Ellerbusch und
- g) 7 1/2 Hufen Landes

gehören, in dem auf
den 23. April dieses Jahres
Vormittags 9 Uhr
in dem gedachten Rudloffschen Anspannergute zu
Trebitz anberaumten Termine auf 6 Jahre, als von
Johannis 1830 bis dahin 1836, öffentlich meistbietend
verpachtet werden.

Der Verpachtungsplan und die Bedingungen der
Verpachtung sind sowohl in hiesiger Registratur, als
auch bei dem Schulzen Stöbe einzusehen.

Zahlungsfähige Pachtlustige werden zu obigem Ter-
mine hierdurch eingeladen.

Löbjeun, den 25. Februar 1830.
Königl. Preuß. Gerichts-Amt.
W a h n.

Vom hiesigen Königlichen Gerichts-Amt sind aus
landgerichtlichem Auftrage die den Johann Arnoldt
Reliussischen Eheleuten zu Unterteutschenthal
zuständigen Grundstücke, als

- das Hufen- und Schenkgut Nr. 8. Unterteut-
scenthal und
- 1 Viertellandes Feld Wandel-Acker auf Unter-
teutschenthaler Feldflur,
nach Abzug der Lasten gerichtlich auf 4353 Thlr. 5 Sgr.
Courant gewürdet, Schuldenhalber subastirt, und
der 22. Mai 1830 } Vormittags 11 Uhr
und } an hiesiger Gerichts-Amts-
der 17. Juli 1830 } Stelle

so wie
der 22. September 1830 Vormittags 10 Uhr
im Köpflerischen Gasthose zu Unterteutschenthal
zu Vietungs-Terminen bestimmt. Es werden daher
alle diejenigen, welche diese Grundstücke zu besitzen fähig
und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen, in
diesen Terminen ihre Gebote abzugeben und zu gewär-
tigen, daß dem Meistbietenden nach hinzugekommener
Zuschlags-Genehmigung der Interessenten, und wenn
sonst gesetzliche Anstände keine Ausnahme erheischen wür-
den, solche Grundstücke zugeschlagen, nach abgelaufe-
nen Terminen aber weitere Gebote nicht beachtet wer-
den würden.

Die Grundstücks-Laxe kann täglich hier eingesehen
werden.

Sch a a f f ä d t, am 12. März 1830.
Das Königl. Gerichts-Amt daselbst.

Avvertissement.

Im Auftrage des Königl. Wohlbl. Landgerichts zu
Halle ist von dem unterzeichneten Königl. Gerichts-
Amt auf anderweiten Antrag der unverehelichten Ma-
rie Sophie Peter zu Dubeleben das der ver-
ehelichten Johanne Juliane Streck gebornen
Ehröter alhier adjudicirte hieselbst sub No. 318,
belegene Wohnhaus, Hof, Stall-Gebäude und Gar-
ten, welches nach Abzug der Lasten unterm 28. August
1828 auf 196 Thlr. 20 Sgr. gerichtlich abgeschätzt
worden, wegen nicht bezahlter Kaufgelder anderweit
zum öffentlichen meistbietenden nothwendigen Verkauf
gestellt und

der 5. Juni dieses Jahres
Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichts-Amts-Stelle
zum einzigen Vietungstermin angesetzt worden, wozu
besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber mit dem Ein-
öffnen hierdurch vorgeladen werden, daß dem Meist-
und Letztbietenden, wenn nicht gesetzliche Gründe eine
Ausnahme nöthig machen, der Zuschlag erteilt wer-
den wird.

Das Taxations-Instrument kann in der hiesigen
Registratur in den Bureau-Stunden eingesehen werden.
Wettin, den 12. März 1830.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.
K a m m s t e d t.

Bekanntmachung.

Im Auftrag der Erben des zu Döblau verstor-
benen Kaufmanns Herrn Pohlmann habe ich,
zum Behuf des meistbietenden Verkaufs seiner sämtli-
chen nachgelassenen, zu Döblau und Lettin belegte-
nen, Grundstücke, folgende Licitations-Termine in der
Pohlmannschen Wohnung zu Döblau anberaumt:

- 1) auf den 29. } dieses Monats
- 2) auf den 30. und } Nachmittags
- 3) auf den 31. } um 2 Uhr.

- Es sollen im Iten Termine,
- a) das No. 67. B. Lettin im Hypothekenbuche
eingetragene, in Roitsch-Mark belegene, etwa
2 Acker 15 Ruthen enthaltende, Ackerstück, die
große Länge genannt,
 - b) das No. 67. C. Lettin eingetragene Ackerstück
von 2 Acker 57 Ruthen, in 3en Stücken bele-
gen, so vormals zum Großmannschen Gute
gehört hat,
 - c) die No. 67. A. Lettin eingetragenen Acker
und Wiesen, so vormals zu dem Freigute des
Herrn Grafen Henkel von Donnermarkt ge-
hörten,

im Iten Termine,
a) die sub No. 33. eingetragene, auf dem Dö-
blauer Schachtberge befindliche, aus 4 Abtheil-



lungen bestehende, ehemalige Bergarbeiterwoh-
nung, nebst 3 dazu gehörigen Stallungen,

b) der vom Herrn Pohlmann neu angelegte Lust-
garten am Schachtberge zu Döblau, etwa 1½
Morgen und vorzüglich gute Obstbäume enthal-
tend, wobei ein Wohnhaus mit 3 Stuben, Kü-
che und Keller, ein Stallgebäude, ein Garten-
haus, 3 Gartenlauben, und ein Brunnen mit
Plumpe, und

c) das diesem Wohnhause gegenüberliegende Kutsch-
schuppengebäude, etwa 22 Fuß breit,

im IIIten Termine,

das sub No. 23. in: Hypothekenbuche eingetragene,
zu Döblau belegene, Gehöfte, wobei 2 Wohn-
häuser, ein Garten, Stallung und mehrere Kas-
beln und Gemeindetheile,

ausgeboten werden.

Ich lade daher hiermit besitz- und zahlungsfähige
Licitanten ein, in diesen Terminen in der Pohlmann-
schen Wohnung zu Döblau zu erscheinen und ihre Ge-
bote unter den vorher bekannt zu machenden Bedingun-
gen vor mir abzugeben.

Halle, den 12. März 1830.

Der Justiz-Commissar
Fiebiger.

Der, in einer schönen Gegend gelegene, zur großen
Viehirthschaft und zum Betrieb eines sehr einträg-
lichen Holzhandels nach dem unfern gelegenen Leipzig
hinein, sehr geeignete Gasthof zum Wachtmeister bei
Düben, ist auf meinen commissarischen Antrag zur
Subhastation gestellt worden und soll zum 3. Septem-
ber c. an Ort und Stelle öffentlich verkauft werden,
was ich hiermit zur Kenntnißnahme zahlungsfähiger
Kauflustigen bringe.

Halle, am 16. März 1830.

Der Königl. Justiz-Commissar und Notar
Dr. Weidemann.

Wiesenverpachtung.

Die bei dem Dorfe Modelwitz zwischen Schkeu-
ditz und Leipzig belegenen, 20 Acker haltenden,
Dom-Dechanei-Wiesen, sollen auf

den 7. April d. J.

in der Schenke zu Modelwitz, Nachmittags 3 Uhr,
meistbietend auf 6 Jahre vom 1. Mai 1830 ab, ver-
pachtet werden. Die Pachtbedingungen sind von jetzt
an sowohl auf hiesiger Expedition, als bei dem Förster
Liebeskind in Klein-Dölzig und dem Richter
Heine in Modelwitz einzusehen.

Merseburg, den 6. März 1830.

Die Dom-Capitul-Gerichte.

Der Eigenthümer des auf dem alten Markt hier-
selbst sub No. 545. belegenen Hauses, zu den 3 Kro-
nen genannt, nebst Seitengebäuden, großer Scheune,
Stallung auf 64 Pferde, 4 Schuppen, Getreideböden
und großem Hofraum, beabsichtigt dasselbe aus freier
Hand zu verkaufen.

Es befinden sich darin 16 Stuben, 14 Kammern,
4 Küchen, ein großer Keller in mehreren Abthei-
lungen und ein Waschhaus; und wird bemerkt, daß
das Vorderhaus ganz massiv ist, alle Gebäude in gutem
baulichen Stande sind, und darauf die Gastgerechtig-
keit haftet. Uebrigens eignet sich dies Gehöfte zu jedem
großen Geschäft, vorzüglich zum Betriebe einer bedeu-
tenden Oeconomie.

Der Unterzeichnete, in dem zum Verkauf gestellten
Hause wohnhaft, wird die nähern Bedingungen an-
geben.

Halle, den 22. März 1830.

Der Kriminalactuar Nehmiz.

Starke Aepfel, und Birnbäume, gutes Tafelobst,
sind in Halle, Steinweg No. 1706. beim Gärtner
Zschorn zu haben.

Ein gutes Fortepiano steht zu verkaufen, Frankens-
platz No. 1724.

Daß ich auch für das laufende Jahr zu jeder Zeit
Versicherungen gegen Hagelschaden für die Berliner
Hagel-Assicuranz-Gesellschaft annehme, zeige
ich hiermit ergebenst an, und bemerke, daß die dazu
gehörigen Formulare à 2 Sgr. und Saaregister à 1 Sgr.
in meinem Comptoir zu haben sind.

A. W. Varnitson,

Agent der Hagel-Assicuranz-Gesellschaft in Berlin.
Kleinschmieden Nr. 950.

Ein fleißiger und guter Arbeiter, mit guten Zeug-
nissen versehen, wird baldigst gesucht und kann das Nä-
here erfahren bei

Dresel,

in den Neunhäusern No. 195.

In dem Wolfhagenschen Garten vor dem hiesi-
gen Steinhore sind mehrere Sorten veredelte hochstä-
mige Aepfel-, Birnen- und Kirschbäume von jetzt an
um billige Preise zu verkaufen.

Ein vor drei Vierteljahre neuerbautes tafelförm-
iges Pianoforte, das kraftvoll und angenehm im Ton
ist, sehr gut Stimmung hält, und ein gefälliges Aeußere
hat, bietet zum Verkauf an

Halle, am 24. März 1830.

Der Cantor Schramm.

Täglich sind gute frische Hefen bei mir zu haben,
das Quart zu 2 Sgr.

Kuhnert.

**Auction der auf dem Leih-
hause zu Halle verfallenen
Pfänder.** ☞

Montags den 19. April d. J.

und folgende Tage, Nachmittags 2 Uhr, sollen die, auf dem sonst unter der Leitung von Poinlou's Erben hier bestandenen Leihhause, verfallenen Pfänder, öffentlich versteigert werden.

Es werden demnach alle diejenigen, welche daselbst bis zum Monat Februar 1829 incl., Pfänder versetzt und nicht bereits erneuert haben, hiermit erinnert, dieselben bis spätestens Freitags vor dem angeetzten Termin einzulösen, widrigenfalls solche ohnfehlbar gerichtlich verkauft werden.

Eben so werden alle diejenigen, welche noch unberichtigte Erneuerungszettel, gleichviel von welcher Zeit, dort liegen haben, aufgefordert, solche sofort einzulösen, da alle bis dahin nicht berichtigte, erneuerte Pfänder, ebenfalls ohne Unterschied zur Auction kommen. — Erneuerungen finden nicht mehr statt.

Halle, den 23. März 1830.

E. A. Kunde,
gerichtlich bestellter Administrator.

Die Listen der 3ten Classe 61ster Classen Lotterie sind angekommen und können bei uns nachgesehen werden.

Außer den kleinern Gewinnen fielen diesmal in unsere Collecten

1 Gew. à 800 Thlr. 1 Gew. à 200. 2 Gew. à 100 Thlr. welche gegen Aushändigung der Loose in Empfang genommen werden können.

Die Ziehung der 4ten Classe beginnt den 16. t. M. und muß die Renovation der Loose bis spätestens den 14. April erfolgen.

Halle, den 25. März 1830.

Lehmann. Kunde.

Sollte ein Bursche Lust haben die Schneiderprofession zu erlernen, der kann sich melden beim Schneidermeister Lachmund No. 798.

Kapitale von 500, 1000, 2000 und 3000 Thlr. sind gegen gute Hypothek auszuleihen.

Der Calculator Deichmann, No. 130.

Anzeige.

Am Schulberge No. 143. steht eine fast noch ganz neue Drehrolle und ein neuer Glascrank zum Gebrauch des Handels vor ein Fenster zu hängen, veränderungs halber billig zu verkaufen, und kann täglich in Augenschein genommen werden.

Halle, den 21. März 1830.

Einen Lehrling vom Lande oder aus der Stadt, sucht unter annehmlchen Bedingungen der Gärtlermeister Erlmann, wohnhaft am Alten Markt No. 700.

Den hiesigen sowohl, als auswärtigen resp. Garnhändlern zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich von jetzt an immer ein vollständiges Lager von den gangbarsten Sorten Magdeburger baumwollenen Strickgarne halten werde. Die Preise sind fest und auf das allerbilligste gestellt. Außerdem sind auch noch alle Sorten Berliner, sächsische und englische baumwollene Strickgarne, so wie auch rothtürkische, hell- und dunkelblaue, gebleichte und ungebleichte einfache Garne für Leinweber im Ganzen wie im Einzelnen ganz billig zu haben bei Friedrich Arnold an der Marktkirche.

Um häufigen Anfragen zu begegnen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich wieder eine neue Zusendung von dem neu erfundenen

Schweizer - Kräuter - Haar - Del erhalten habe.

Halle, den 25. März 1830.

E. G. A. Kunde am Markt.

Verkauf.

Eine ächte Wiener Troschke, wenig gebraucht, von unverwüthlicher Bauart, in vier Federn hängend, nebst Verdeck, ein- und zweispännig zu fahren, soll zum bevorstehenden Viehmarkt im grünen Hofe hier billig verkauft werden.

Halle, den 23. März 1830.

Um allen Irrthümern vorzubeugen, habe ich mich veranlaßt gefunden, künftig jedes Stück meines Fabricats mit einem Stempel, welcher außer meinem Namen, (durch Fractur J. S. bezeichnet) auch die Muster- Nr. des Stückes nebst dem Ortsnamen (in Lateinischen Lettern) enthält, zu bezeichnen. Ich ersuche daher ein geehrtes Publikum und besonders meine resp. Abnehmer, hierauf gefälligst reflectiren zu wollen.

Halle, den 23. März 1830.

Johann Schwabe,
Tapetenfabricant.

40 Wispel ausgezeichneten Saamen-Hafer hat zum Verkauf der Oekonom Kößler in Siebichenstein.

Gutsverkauf.

Veränderungswegen bin ich gesonnen, mein Koffa-
then Gut mit 16 Scheffel Ausfaat, einem halben Acker
Feldgarten, 2 Gemeindetheilen, 3 Grabegarten mit
allem Zubehör, in Döllnitz an der Aue, aus freier
Hand zu verkaufen, und setze einen Termin auf

4. April d. J.

Nachmittags um 2 Uhr in meiner Wohnung. Die
Bedingungen können Kauflustige jederzeit erfahren bei
August Spott.

In der Ziegelei zu Teutschenthal ist alle drei
Tage auf Bestellung frischer Kalk zu erhalten.

Nöbller.

Viehverkauf.

Ein junger Bulle, dreijährig, Tyroler Race und
drei Stück Kühe, welche in diesem Monate zum zwei-
ten oder drittenmal kalben, stehen zum Verkauf in Za-
bitz bei

Wendenburg jun.

Saamenverkauf.

8 Wispel reine Gerste, 8 Wispel Wickgerste und
eben so viel reine Wicken, liegen zum Verkauf in Za-
bitz bei Wendenburg jun.

Mehrere Wispel ganz vorzüglichen Saamen-Hafers,
welcher vor der vorjährigen Roggenzeit eingeerntet
worden, liegen auf dem Rittergut Venkendorf zum
Verkauf.

In der Nähe von Halle steht eine sehr angenehm
gelegene Sommerwohnung zu vermieten. Wo? er-
fährt man bei Herrn Heise in der Weintraube an der
Siebichenscheinschen Allee.

Schaaferverkauf.

100 Stück vierzählige Schaase, 1/2tel Muttervieh,
1/2tel Hammel, sind auf dem Rittergute Neukirchen
bei Halle zu verkaufen und kann das Vieh bis zum 8.
Mai täglich in der Wolle besehen werden.

Sander.

Selbes Wachs kauft fortwährend zum höchsten Preis,
und offerirt zugleich schönste Brab. Sardellen à lb 3 Sgr.
Leimbach, den 16. März 1830.

J. L. Schneider.

Achte englische Glanzwische von vorzüglicher Güte
große Schachteln 60 Stück }
mittel „ 85 „ } für 1 Thlr.
kleine „ 140 „ }

offerirt ergebenst

Leimbach, den 16. März 1830.

J. L. Schneider.

Bekanntmachung.

30 Schock Zwisselstämme à Schock 10 Thlr., 30
dergl. a 7 1/2 Thlr., 30 Schock dergl. à 6 Thlr., eine
Quantität Korherübenkerne à lb 5 Sgr., dergleichen
veredelte à lb 10 Sgr., weiße Turnips à lb 5 Sgr.,
dergleichen veredelte à lb 10 Sgr., 1 Centner Weißer-
rüben-Saamen, 30 Schock Spargelpflanzen à Schock
7 Sgr. 6 Pf. hat zu verkaufen der Schenkwrth Meye
in Sorbitz bei Wettin. Liebhaber haben sich selbst
oder portofrei an ihn zu wenden.

Einen Lehrling von guter Erziehung sucht unter an-
nehmlichen Bedingungen

der Müller Adolph Bunge
in Kabaß.

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in
Quedlinburg sind erschienen und bei E. A.
Schwetschke und Sohn in Halle zu haben:

Praxis

des Solo, und des l'Hombrespieß,
mit steter Berücksichtigung der Wahrscheinlichkeiten. 8.
broch. 10 Sgr. oder 12 1/2 Sgr.

Belustigungen

für die Jugend, bestehend in: 36 leichten Kunststücken —
74 auserlesenen schönen Räthseln und 60 scherzhaften
Räthselfragen. 8. geh. Preis 6 Sgr. oder 7 1/2 Sgr.

Neue Zeitschrift für das Volksschulwesen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben er-
schienen und in allen Buchhandlungen, in Halle bei
E. A. Schwetschke und Sohn zu haben:

Kritische**Schullehrer-Bibliothek.**

In Verbindung

mit
mehreren Pädagogen und Lehrern herausgegeben
von

Dr. Heinr. Gräfe.

Erstes Heft.

(Jährlich erscheinen 6 Hefte à 6 Bogen in 8vo. —

Preis des Jahrgangs 2 Thlr. 12 Gr.)

In diesem Journal werden alle neue Schriften im
Gebiete des allgemeinen Erziehungs- und Schulwesens
überhaupt, so wie des Volksschulwesens im Besondern
theils ausführlicher, theils kürzer so beurtheilt werden,
daß dadurch die wissenschaftliche Ausbildung der Päd-
agogie gefördert wird, und die Leser wirklich belehrt wer-
den. Schlichte Wahrheitsliebe, die keiner Partei aus-
schließlich huldigt, und ein humaner, die Person stets
von der Sache trennender Ton wird ein Hauptaugen-
merk der Herausgeber seyn.

Für Ziegelhüttenbesitzer
 ist bei C. A. Schwesche und Sohn in Halle zu haben:

Schaller, P., der wohlunterrichtete Ziegler oder ausführliche Anleitung zur Verfertiigung aller Arten von Mauer- und Dachziegel, nebst Vorschlägen zu einer ganz neuen innern Einrichtung einer Dachziegelei, wodurch die Verfertiigung der schwierigsten Ziegelarten, namentlich der Kramp- Breitziegel, erleichtert wird. Mit 9 lithogr. Tafeln. 8. 1 $\frac{1}{4}$ Thlr. (Die allgemeine Handl. Ztg. 1828. No. 84. liefert eine ganz besonders günstige Recension davon, rühmt besonders die eigen: Erfahrung und practische Sachkenntniß des Verf. und empfiehlt es nachdrücklichst. Beck's Repert. 1828. III. 2. sagt: „Diese Schrift ist unstreitig die vollständigste, belehrendste und anschaulichste über den behandelten Gegenstand.“)

Der Verfasser hat hier dieses Gewerbe ganz praktisch nach seinem neuesten Standpunkte so umfassend und umständlich beschrieben, daß Alle, welche es fabrikmäßig betreiben, hinreichende Belehrung finden, das Ganze zu übersehen, die Fertigkeiten der Arbeiter zu beurtheilen und den Gewinn zu berechnen. Da der Verf. selbst Mann von Fach ist, so brauchte er sein Buch nicht aus andern zusammenzuschreiben, sondern konnte es auf eigenes Nachdenken, eigene Erfahrung und Versuche begründen. Die beigefügten 9 Kupfertafeln geben reichen zur größten Verdeutlichung.

Wölfer, M., die Kalt- und Gypsbrennerei in ihrem ganzen Umfange, zum Selbstunterricht für Kalt- und Gypsbrenner, Maurer, Lüncher, Ziegeldecker, Lederfabrikanten und Oekonomen. Mit 66 Abbildungen. 8. $\frac{3}{4}$ Thlr. (Die Leipz. Litzg. 1828. Nr. 194. nennt die Kürze, womit hier die Kaltbrennerei bei ihrem ganzen Umfange behandelt ist „lobenswerth.“ Auch Beck's Repertor. 1827. IV. 1, 2. fällt darüber ein sehr günstiges Urtheil)

In dieser Schrift ist so vieles Lehrreiche und Neue enthalten, daß sie auch der geschickteste Kaltbrenner nicht ohne seinen eigenen großen Nutzen lesen wird.

Montag den 5. April ist in der Rothenburger Ziegelei frischer Kalt zu haben.

Bier Schock zum Verpflanzen gute Pflaumenbäume, welche jedoch nicht vereinzelt werden, sind zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei dem Schulzen **Salmann**.

Ostrau, den 22. März 1830.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 22. März 1830	Pr. Cour.		Pr. Cour.	Pr. Cour.	
	Br.	G.		Br.	G.
St. = Schuldsch. 4	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	Rur = u. Nm. do. 4	106 $\frac{1}{2}$	106 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 18 5	106	—	Schlesische do. 4	—	106 $\frac{1}{2}$
do. 22 5	106	—	Pom. Dom. do. 5	106 $\frac{1}{2}$	106
Rm. Ob. m. l. C. 4	101 $\frac{1}{4}$	—	Märkische do. 5	106 $\frac{1}{2}$	106
Nm. Int. Sch. do. 4	101 $\frac{1}{4}$	—	Westpreuß. do. 5	106	—
Berl. Stadt-Ob. 4	102 $\frac{1}{2}$	—	rückst. C. d. Rm. —	75 $\frac{1}{2}$	—
Königsb. do. 4	—	99 $\frac{1}{2}$	do. do. d. Rm. —	75 $\frac{1}{2}$	—
Elbing. do. 4 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$	—	Zinsch. d. Rm. —	76 $\frac{3}{4}$	—
Danz. do. in Th. —	39 $\frac{1}{2}$	—	do. do. d. Nm. —	76 $\frac{1}{4}$	—
Westpr. Pfdb. A. 4	—	102	Holl. vollw. D. —	—	—
dito B. 4	—	102	Neue dito —	20 $\frac{1}{4}$	19 $\frac{1}{2}$
Gr.-Hj. Pos. do. 4	—	102 $\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or —	14 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Westpr. Pfandbr. 4	102 $\frac{1}{2}$	102	Disconto —	3	4
Pomm. Pfandbr. 4	106 $\frac{1}{2}$	106 $\frac{1}{2}$			

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 23. März.

Weizen	1 thl. 20 sgr. — pf.	bis	1 thl. 22 sgr. 6 pf.
Roggen	— = 26 = 3 =	—	1 = — = — =
Gerste	— = 21 = 3 =	—	— = 23 = 9 =
Hafer	— = 15 = — =	—	— = 17 = 6 =

Nordhausen, d. 20. März.

Weizen	1 thl. 5 sgr. — pf.	bis	1 thl. 15 sgr. — pf.
Roggen	— = 28 = — =	—	1 = 2 = — =
Gerste	— = 21 = — =	—	— = 27 = — =
Hafer	— = 17 = — =	—	— = 19 = — =
Rüböl, der Centner	13 $\frac{1}{2}$ — 13 $\frac{1}{2}$ thl.		
Leinöl, =	13 $\frac{1}{2}$ — 13 $\frac{1}{2}$ thl.		

Magdeburg, d. 20. März. (Nach Wispehn.)

Weizen	34 — 46 thl.	Gerste	19 — 22 thl.
Roggen	24 — 25 =	Hafer	14 — 15 =

Duedlinburg, den 19. März. (Nach Wispehn.)

Weizen	39 thl.	Gerste	18 thl.
Roggen	26 =	Hafer	16 =
Rüböl, der Centner	12 $\frac{1}{2}$ thl.		
Leinöl, =	13 $\frac{1}{2}$ =		

Fahrmärkte und Messen:

Den 29. März. Bleicherode, Brehna, Büttgen, Ilmenau, Lübbenau, Meißen, Treuenbriegen. 30. Arendsee, Bellig, Cochlitz, Dardesheim, Genthin, Helmstädt, Herrstädt, Jeshitz, Lbbesjün 2 Tage, Nordhausen Bhm, Schleusingen, Schloßheldrungen. 31. Bismark, Wörlitz. Den 1. April. Halle 2 Tage.

Beilage

C. F. Wagevier's

Schicksale in Rußland,

in den Jahren 1812—1815.

Ich war Hauptmann im holländischen 125sten Linieninfanterie-Regimente, und zog mit diesem im Sommer 1812 nach Rußland. Am 29. Juni brachen wir von Grönningen auf; am 10. Juli kamen wir in Hamburg an. Am 15. August waren wir zu Königsberg in Preußen; am vierten September passirten wir die Memel, unweit Rowno.

Dies sey hinreichend, um die Richtung eines Marsches zu bezeichnen, der sonst wenig Merkwürdiges darbot. Am 5. September ward ich zum Hauptmann erster Klasse ernannt, und erhielt das Kommando der Grenadierkompagnie vom zweiten Bataillon. Nach drei Tagemärschen und eben soviel Beiwachten, kamen wir in Wilna an, wo aber für uns kein Platz mehr war. Wir lagerten uns also in einem benachbarten Walde, und hatten hier einen recht angenehmen Rasitag. Die Schacherjuden indessen betrogen uns abscheulich. Ich selbst ward mit einem Tigerselle angeführt, das dem Anschein nach vortrefflich, und doch nur gefärbt war. Am 16. Sept. bezogen wir eine Beiwacht vor Minsk. Wir waren an diese Art zu lagern nun ganz gewöhnt; glücklich, wenn sich nur gutes Stroh, hinlängliches Holz, und auf der Windseite etwas Gebüsch vorfand. Ein zweiter Marsch führte uns am 19. nach Borisow, wo eben Ernte war. Man warf den Pferden ganze Getreidebunde vor. Am 21. gingen wir bei Raica, über die Bereznyna, und kamen am nächsten Tage nach Tolatyn. Hier war, in Folge der großen Durchzüge, fast alles aufgezehrt; nur mit Mühe trieb ich gemeinschaftlich mit einem Kameraden ein Duzend Kartoffeln auf. So ging es nach Dabrowna, wo wir Seitenpatrouillen nach Lebensmitteln ausfenden mußten, bis endlich am 29. Sept. der Dnieper erreicht ward. Wir marschirten nun, auf einer Schiffbrücke, nach Smolensk hinüber, und lagerten uns auf den blutigen Schutthaufen der erstürmten Bastionen. Noch rauchten die Trümmer; noch schlugen hie und da Flammen auf. Die Stadt selbst war, bis auf wenige Juden, völlig menschenleer. Das Wetter fing jetzt an schlecht zu werden; es regnete die ganze Nacht hindurch; auch nahm die Kälte sehr merklich zu. Am andern Morgen erhielten wir Befehl in Smolensk zu bleiben, und richteten uns daher, so gut wie möglich, in den übrig gebliebenen Kirchen ein. Lebensmittel indessen gab es nur wenig, und meistens von schlechter Beschaffenheit. Bald griffen daher die

Diarrhöen um sich. Man mußte sich helfen, wie man konnte, denn in den Hospitälern war alles überfüllt. Vor diesen Kammerhölen lagen die abgenommenen Arme, Beine u. s. w. in Haufen über einander; eben so die nackten Leichname in Reihen aufgestapelt — ein schauderhafter Anblick! So blieben wir zwei volle Wochen zu Smolensk, bis endlich am 13. Oktober Befehl zum Ausbruch kam. Dies geschah, in Folge der eingelaufenen Nachricht, daß eine große russische Armee von der türkischen Grenze her im Anmarsche sey. Unsere Bestimmung war einstweilen Mizizislaw. Wir gingen also über den Dnieper zurück, und schlugen die große Heerstraße ein. Der Weg war bodenlos, das Wetter entsetzlich. Unaufhörlich Schnee und Regen durcheinander; dabei heftiger West-Nord-West. Indessen trafen wir wenigstens bewohnte Dörfer und Lebensmittel an. Endlich am 15. Oktober ward Mizizislaw erreicht. Es fehlte so sehr an Raum, daß man die Soldaten zu 30, 40, ja 50 zusammen in ein Haus zu legen gezwungen war. Nach einigen Tagen erhielten wir Befehl die benachbarten Dörfer zu besetzen; wegen eines möglichen Ueberfalls aber sorgfältig auf der Hut zu seyn. Ich nahm mit meiner Kompagnie Quartier bei einem Edelmann, dessen ansehnlicher Hof auf einem waldigen Berge lag. Hier ließ ich eine Art Verhau machen, und stellte regelmäßige Posten aus. Der Besitzer behandelte uns sehr gut; wir waren die ersten feindlichen Truppen, die er zu sehen bekam. Am 22. Okt. mußten wir plötzlich aufbrechen, um dem zweiten Armeekorps entgegen zu gehen, das von Polozk her auf dem Rückzuge begriffen war. Wir brachten auf diesem Marsche sieben Tage zu, und waren am 28. Okt. nur noch fünf Stunden von den Russen entfernt. Es wurden daher scharfe Patronen und Lebensmittel für zwei Tage ausgerheilt. Zu unserer großen Erleichterung stellte sich nun auch besseres Wetter ein. Endlich am 30. gegen Mittag fanden wir das zweite Armeekorps bei Smolino, auf einer großen Ebene gelagert, und bewerkstelligten unsere Vereinigung. Es hatte die Russen mehrmals so nahe auf dem Nacken gehabt, daß der Marschall St. Cyr selbst von einer Flintenkugel am Fuße verwundet worden war. An seiner Stelle kommandirte daher einstweilen der Duc de Belluno (Victor).

Von nun an bis zum 11. November marschirten wir täglich mehrere Stunden, bald vor- bald rückwärts; je nachdem Nachricht von dem Feinde einlief. Wir mußten dabei die Nächte unter dem Gewehre bleiben; Feuer indessen anzumachen ward nur selten erlaubt. Endlich, in der Nacht vom 13. November brachen wir in größter Stille auf, um den Russen entgegen zu gehen. Es schneite äußerst heftig, kaum erkannte man seinen Vordermann. So kamen wir bei

dem Dorfe Lukolma an, wo uns der Feind im Hinterhalte zu erwarten schien. Indessen entdeckten wir denselben noch zu rechter Zeit. Jetzt begann ein äußerst mörderisches Gefecht. Doch zuletzt zwangen wir die Russen zu weichen und behaupteten das Schlachtfeld. Hier — das Gewehr im Arme, und in Reihen gelagert — brachten wir den Rest der Nacht ohne Feuer und ohne Nahrung zu. — Die Klagen der Verwundeten, die Sannertöne der Sterbenden erfüllten alles um mich her. Als der Tag angebrochen war, formirten wir uns wieder, wo denn unser Verluft bald sichtbar ward. Ich allein, vermiste bei meiner Kompagnie einige zwanzig Mann. Es wurde nun frische Munition ausgeheilt und dann weiter marschirt. Schon hatten wir Lukolma im Rücken und einen Waldweg eingeschlagen; da wurden wir plötzlich von der einen Seite mit Kartätschen begrüßt. Wir verloren sehr viele Leute, drangen indessen in möglichster Eile hindurch. Auf einmal sahen wir die Russen auf einer großen Ebene in völliger Schlachtordnung aufgestellt. Bald begann nun ein äußerst heftiger Kampf. Es galt nämlich den Besitz des Dorfes Lukarly, das der Schlüssel dieser Stellung war. Wir schlugen uns mit gegenseitiger Erbitterung fünf volle Stunden darum. Endlich zogen sich die Russen zurück und wir behaupteten dasselbe; doch kostete uns dies an tausend Mann. Wir wadeten bis an die Knie in dem blutigen Schnee. Das Dorf selbst ging zuletzt im Feuer auf; kaum vermochten wir uns herauszuziehen. Die unglücklichen Einwohner stürzten uns mit ihren Säuglingen nach. Am schrecklichsten aber ward der Anblick, als die Flamme eine der letzten Scheuern voll russischer Verwundeten ergriff. Das Jammerge schrei dieser Unglücklichen war entsetzlich; Rettung jedoch eine Unmöglichkeit. Wenige Minuten, und ihre Stimmen erklangen unter dem Prasseln der Lohe, die in blutrothen Wirbeln emporstieg. Nach einer kleinen Stunde machten wir Halt und nahmen zum Theil den vorigen Lagerplatz der Russen ein. Am andern Morgen nach Sonnenaufgang ward in unserem Regimente eine allgemeine Beförderung bekannt gemacht, und bald darauf ging es abermals gegen den Feind. Nach einigen Stunden stießen wir auf einander, wobei uns eine verdeckte Batterie großen Schaden that. Gleich die erste Kugel schlug gerade hinter mir ein. Viele der Neuvancirten fanden hier augenblicklich ihren Tod. Wir fingen jetzt an die Leichname auszuziehen. Jeder bemächtigte sich eines Kleidungsstücks; mir ward ein gu-

ter Mantel zu Theil. Gegen Abend kam unvermuthet Befehl mit Ausnahme der Munitionskarren alle Wagen zu verbrennen, was dann ein gewaltiges Wachtfeuer gab. Alle überflüssigen Pferde wurden nun vor das Geschütz gespannt. Am meisten waren die armen Marketender zu beklagen, denn sie büßten auch den größten Theil ihrer Vorräthe ein. So setzten wir unsern Marsch mit möglichster Schnelligkeit fort. Unsere Bestimmung war, die Flanke der großen Armee zu decken, die sich in vollem Rückzuge von Moskwa befand. Zu diesem Ende mußte die russische Division, die ihr den Weg abschneiden wollte, nach Kräften abgehalten werden, wie es in dem Tagesbefehle hieß. Jedesmal also, wenn wir einen Wald hinter uns hatten, machten wir wieder Rechtsumkehr, und richteten unser Geschütz darauf. Endlich erreichten wir die große Straße von Moskwa, und sahen die entsetzliche Unordnung, womit dieser, so oft beschriebene Rückzug bewerkstelligt ward. In der Hoffnung größerer Sicherheit schlossen sich einige Tausend von diesen Nachzügeln an uns an. Indessen erlitten wir selbst einige Tage darauf einen sehr harten Unfall. Wir hatten uns nämlich nach und nach eine kleine Herde von Kühen, Hammeln u. s. w. von ersteren nahe an sechzig Stück zu verschaffen gewußt. Diese verloren wir bei dem Uebergange über einen zugefrorenen Fluß fast gänzlich, indem bei den zum Trinken gemachten Deffnungen das Eis einbrach. Der Feind war uns nun ziemlich nahe auf dem Halse, beunruhigte uns aber, zu unserem Erstaunen, wenig oder gar nicht. Er schien nur zu gut zu wissen, daß wir ihm nicht entgegen konnten, und wartete daher den günstigsten Augenblick ab. So erreichten wir am 26. Nov. Seritsky, ein armseliges, fast ganz abgebranntes Dorf, rasteten aber nur einige Stunden daselbst. Unsere Bestimmung war, den Uebergang der großen Armee über die Berezyna zu decken, denn wir bildeten den Nachtrab davon. Demnach brachen wir, um ein Uhr Morgens, nach Borisow auf.

Als wir bei Borisow ankamen, mochte es ungefähr fünf Uhr Morgens seyn. Wir nahmen die Stellung nach Maassgabe der Umstände, und erwarteten den Feind mit Standhaftigkeit. Gegen neun Uhr ließen sich die ersten Kosaken sehn. — Eine Stunde darauf zeigten sich regelmäßige Truppen — Um elf Uhr näherte sich die Spitze der geschlossenen Division — Endlich, gerade um Mittag nahm das Gefecht seinen Anfang.

(Fortsetzung folgt.)